

KONZEPTION



**Evangelischer Kindergarten
St. Johannis Karlstadt**

Evangelischer Kindergarten St. Johannis

Arnsteiner Str. 5

97753 Karlstadt

Tel: 09353-8207

E-Mail: Evang.Kindergarten.Karlstadt@t-online.de

Aktualisierte Fassung 2020

Inhalt:

- 1.1 Träger
- 1.2 Entstehung der Konzeption

- 2.0 Grundlagen der Pädagogischen Arbeit
- 2.1 Leitgedanke
- 2.2 Rechte der Kinder
- 2.2.1 Gesetzliche Grundlagen
- 2.2.2 Sozialdatenschutz
- 2.2.3 Kindeswohl und Kinderschutzkonzept
- 2.3 Evangelisches Profil

- 3.0 Das pädagogische Profil
- 3.1 Krippenbereich
- 3.1.1 Bild vom Kind
- 3.1.2 Bindung
- 3.1.3 Pädagogische Arbeit mit Kindern von 1-3 Jahren
- 3.1.4 Beobachtungsbögen und Entwicklungsgespräche
- 3.1.5 Tagesablauf
- 3.1.6 Ernährungskonzept

- 3.2 Kindergartenbereich
- 3.2.1 Offenes Konzept
- 3.2.1.1 Grundsätze
- 3.2.1.2 Das „Drittelprinzip“ als ein Prinzip der offenen Arbeit
- 3.2.2 Beobachtung
- 3.2.3 Partizipation/Teilhabe
- 3.2.4 Bildungsbereiche
- 3.2.5 Ernährungskonzept
- 3.2.6 Religiöse und ethische Bildung und Erziehung
- 3.2.7 Inklusion
- 3.2.8 Wasserkita
- 3.2.9 Übergänge gestalten

- 3.2.10 Kooperation mit der Grundschule
- 3.2.11 Vorkurs Deutsch
- 3.2.12 HIPPY/Home Instruction für Parents and Preschool
Yougsters
- 3.2.13 Der Tagesablauf im Kindergarten

- 4.0 Rahmenbedingungen
- 4.1 Personelle Bedingungen
- 4.2 Öffnungszeiten
- 4.3 Schließzeiten
- 4.4 Beiträge
- 4.5 Räumlichkeiten
- 4.6 Aufnahmekriterien

- 5.0 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- 5.1 Grundsätzliches
- 5.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- 5.3 Elternbeirat

- 6. Kooperationen mit verschiedenen Institutionen und
Einrichtungen

- 7. Außenanlagen

- 8. Quellennachweis



1.1 Träger

Evangelische Kirchengemeinde St. Johannis,
vertreten durch den Kindertagenausschuss des Kirchenvorstandes
1. Vorsitzender Herr Pfarrer Matthias Hörning

Arnsteiner Str. 7
97753 Karlstadt

Tel.: 09353-2340

Fax: 09353-996199

E-Mail: pfarramt@karlstadt-evangelisch.de

Internet: www.karlstadt-evangelisch.de

1.2 Entstehung der Konzeption

Die vorliegende Konzeption wurde ab dem Jahr 2003 erarbeitet, in den folgenden Jahren den aktuellen Entwicklungen und Veränderungen angepasst und regelmäßig fortgeschrieben.

Basierend auf dem „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP)“ mit dessen Erweiterung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ und neuen Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung formulieren wir unseren Bildungs- und Betreuungsauftrag.

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

2.1 Leitgedanke

Das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz stellen die Grundlage für unseren Leitgedanken dar:

Die frühkindliche Bildung umfasst den gesamten Prozess des Lernens, Experimentierens, Kommunizierens, der Teilhabe am Kindergartengeschehen, sowie das Aushandeln von Regeln und Grenzen. Das Ziel dabei ist es, eine umfassende Bildung mit einem ganzheitlichen Ansatz zu erreichen. Dabei spielt die Erziehung im Sinne eines christlichen Menschenbildes eine besondere Rolle.

2.2 Rechte der Kinder

Die Vereinten Nationen (UNO) haben in ihrer Vollversammlung Rechte verabschiedet, über die jedes Kind auf der Welt verfügen sollte. Dabei handelt es sich u.a. um:

- das Grundrecht auf ausreichende Nahrung, sauberes Wasser, reine Luft und medizinische Grundversorgung
- das Recht auf Bildung, Erholung und Freizeit
- soziale Rechte, wie das Recht auf eine Familie und auf soziale Sicherheit
- Rechte zum Schutz vor Ausbeutung und Misshandlung
- Rechte zur Gewährung von Grundfreiheiten wie, sich zu informieren, sich eine Meinung zu bilden und diese zu äußern
- das Recht auf ein Privatleben
- das Recht auf Religionsfreiheit

2.2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit in Kindertagesstätten sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) vom 08. Juli 2005 (incl. Änderungen vom 01.09.2008 und 01.09.2012) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) niedergelegt. Darin heißt es im Artikel 13, Absatz 1 und 2:

1. „Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und

gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern, den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählt beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.“

2. „Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist dabei zu beachten.“

2.2.2 Sozialdatenschutz

Wir räumen dem Schutz der Persönlichkeitsrechte und dem Sozialdatenschutz der uns anvertrauten Kinder einen großen Stellenwert ein. Mit dem Wissen um die heutzutage inflationär genutzten sozialen Netzwerke, sind wir im besonderen Maße zur Achtsamkeit aufgerufen. Wir erwarten entsprechend von den Eltern, dass sie mit der Weitergabe von Fotoaufnahmen und Beobachtungen, die im Zusammenhang mit dem Kindergartenbetrieb stehen, verantwortlich und gewissenhaft umgehen.

2.2.3 Kindeswohl und Kinderschutzkonzept

„Dem Schutz, der Fürsorge, der Erziehung und Bildung und der Wahrung der Rechte des Kindes sind wir verpflichtet. Auf der Grundlage eines Menschenbildes, das alle als liebenswerte Geschöpfe Gottes annimmt, pflegen wir einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander.“ (aus: „Handreichungen zur Erarbeitung des Einrichtungsspezifischen Schutzkonzeptes“; 2019 Evang. KITA-Verband). Zur Umsetzung dieses Schutzauftrages wird von den Mitarbeitenden der Einrichtung zur Zeit ein gesondertes Kinderschutzkonzept entwickelt.

Jeder Träger einer Bildungseinrichtung für Kinder schließt mit dem zuständigen Jugendamt vor Ort eine Vereinbarung bezüglich einer möglichen Kindeswohlgefährdung gemäß (SGB VIII; § 8a) ab. Sollten dem Personal gewichtige Anhaltspunkte für eine entsprechende Kindeswohlgefährdung vorliegen, ist es gegenüber dem Sozialdienst des Jugendamtes Auskunft berechtigt. Der Sozialdatenschutz ist in diesem Fall außer Kraft gesetzt.

2.3 Evangelisches Profil

Vor über 60 Jahren wurde am 3. September 1950 der evangelische Kindergarten St. Johannis in Karlstadt eingeweiht. Vieles hat sich in dieser Zeit verändert. Unsere Kirchengemeinde ist größer geworden. 2013 konnten wir das alte Kindergartengebäude durch einen Neubau ersetzen. Damals wie heute ist und bleibt unser Kindergarten jedoch ein wichtiges Arbeitsfeld unserer Kirchengemeinde. Als evangelische Kirchengemeinde legen wir großen Wert auf unseren lebendigen Kindergarten und freuen uns über die gute Arbeit, die hier geleistet wird.

In einem alten Taufsegen heißt es: „*Gott stelle deinen Fuß in weiten Raum. Er gebe dir Mut und Kraft, die in dir gebundenen Gaben zu entdecken, damit du Licht wirst, Freudenbringer in dieser Welt.*“ Kinder sind für uns ein Geschenk Gottes. Sie haben ihre ganz eigene Persönlichkeit. Als Kirchengemeinde wollen wir sie auf den Wegen ins Leben ein Stück begleiten. Wir wollen ihnen helfen, ihre ganz eigenen Gaben zu entdecken, zu erproben und weiterzuentwickeln. Dabei können und dürfen sie auch ihre Grenzen erfahren. Wir stellen uns gern dieser Herausforderung und sehen in dieser Aufgabe auch eine große Bereicherung für unsere Gemeindegemeinschaft. Von Martin Luther haben wir gelernt, dass es wichtig ist, Menschen solche Wege der Freiheit und Eigenverantwortung zu eröffnen.

Jesus Christus erinnert uns schließlich immer wieder daran, dass Toleranz und gegenseitige Rücksichtnahme unverzichtbare Werte und Kriterien sind, denen wir uns verpflichtet fühlen. Über die Grenzen der Konfessionen und Religion hinweg, ist uns diese Achtung und Wertschätzung eines jeden einzelnen Menschen wichtig.

Diese Konzeption versucht nun ganz bewusst, diese Grundüberzeugung in die alltägliche pädagogische Arbeit zu übertragen. Wichtig ist uns dabei auch, die Lebenswirklichkeit der Kinder und der Eltern zu würdigen und zu beachten. Die gute Zusammenarbeit von Eltern, Pädagog/innen und evangelischer Kirchengemeinde ist für uns gleichzeitig Auftrag und Zeichen dieser Wertschätzung des Menschen, als einzigartiges Geschöpf Gottes. Deshalb ist diese Konzeption auch das Ergebnis eines längeren Diskussions- und Arbeitsprozesses, an dem Eltern, Mitarbeitende und der Träger beteiligt waren. Als evangelischer Kindergarten möchten wir uns das Staunen über die Schöpfung Gottes bewahren. Gerade die Kinder können uns Erwachsenen dabei immer wieder neu helfen.

3.0 Das pädagogische Profil

„Man kann einem Menschen nichts beibringen.
Man kann ihm nur helfen, sich selbst zu entdecken.“
(Galileo Galilei)

Der Evangelische Kindergarten St. Johannis wurde im Jahr 1950 seiner Bestimmung übergeben und war für über 60 Jahre lang für viele Kinder und Pädagoginnen Lebens- und Entwicklungsraum. Im August 2013 konnten die Kinder in ein modernes, neu errichtetes Gebäude umziehen, das neben viel Raum für 50 Kindergartenkinder nun auch Platz für 14 Kinder unter 3 Jahren bietet.

Die pädagogischen Fachkräfte im Kindergarten St. Johannis

- sehen sich als Bildungsbegleiter der Kinder und ihrer Familien
- vertrauen auf die Prinzipien der offenen Arbeit
- schaffen feste Strukturen, die Sicherheit und Halt geben
- und bieten gleichzeitig Freiräume, in denen die Kinder ihren individuellen Entwicklungsbedürfnissen folgen können
- ermöglichen den Kindern u.a. durch die Projektarbeit Mitverantwortung im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu tragen
- fördern das gemeinsame Lernen und das Lernen voneinander (Ko-Konstruktion)
- sind auf Grund ihres christlichen Selbstverständnisses Vorbild für religiöses Leben in der Einrichtung und gestalten entsprechend Rituale, Feste und Feiern; sie fördern einen achtsamen und respektvollen Umgang miteinander
- sind offen für die Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit, egal ob mit Hochbegabung, Behinderung, Verhaltensproblematik oder weiteren individuellen Besonderheiten.

3.1 Krippenbereich

Jedes Kind ist von Natur aus Forscher und Entdecker; es muss nicht beschäftigt werden, sondern braucht ein personelles und räumliches Angebot sowie ausreichend Materialien, die es ihm ermöglichen, spielend als Akteur seiner Entwicklung tätig zu werden.
(aus „Gemeinsam Räume bilden – für unsere Jüngsten planen“;
(Kariane Höhn)

3.1.1 Bild vom Kind

Kinder sind Gestalter von Geburt an.

Unserer Grundhaltung entsprechend sehen wir sie als kompetente Kinder.

Wir unterstützen sie verantwortlicher zu werden, damit sie Alltagssituationen ihrer Entwicklung gemäß bewältigen können.

3.1.2 Bindung als Grundlage einer gelingenden Eingewöhnung und jeden Lernens

„Bindung ist ein intensives, langanhaltendes emotionales Band zu einer ganz bestimmten Person, die nicht austauschbar ist.“
(Becker-Stoll)

Das Bedürfnis eines Menschen nach Bindung ist genauso bedeutsam für das Überleben wie das Bedürfnis nach Nahrung.

Das Grundbedürfnis nach Bindung und sozialer Eingebundenheit steht für das Bedürfnis, enge zwischenmenschliche Beziehungen einzugehen, sich sicher gebunden zu fühlen und sich als liebesfähig und liebenswert zu erleben. Es ist ein Grundbedürfnis jedes Menschen und wichtige Basis für eine gute Entwicklung.

Bei Überforderungssituationen (z. B. Erschrecken, Angst, Müdigkeit, Schmerz, Hunger, Unwohlsein ...) wird das gelernte Bindungsverhalten aktiviert und das Kind sucht die vertraute Bezugsperson, um dort Sicherheit zu bekommen.

Unsicher gebundene Kinder können sich dagegen nicht hinreichend entfalten. Sie fühlen sich verlassen und müssen sich schützen.

Kinder, die sich schwer von ihrer Bezugsperson trennen oder sich dauernd um Zuwendung bemühen müssen, können nicht spielen.

Das Spiel ist aber eine unentbehrliche Grundlage um zu lernen, um sich zu konzentrieren, um selbstständig zu werden und um Erfahrungen im sozialen Miteinander zu sammeln.

Erst wenn das Bindungsbedürfnis gestillt ist, kann Explorationsverhalten, also Entdeckungsfreude, als Grundlage für die Erkundung der Umwelt gezeigt werden.

Da wir als Pädagog/innen um diese elementaren Zusammenhänge wissen, ist uns eine sanfte Eingewöhnung der Kinder besonders wichtig.

In dieser sensiblen Zeit lernt das Kind die Bezugspädagog/in als weitere sichere Basis kennen und nimmt sie als solche an. Erst dann kann sich das Kind von den Eltern lösen und seinem Entdeckerdrang in der Kindergruppe nachgehen. Die Eltern bleiben weiterhin die wichtigsten Hauptbezugspersonen ihres Kindes und werden vom Fachpersonal ergänzt.

Wir haben uns dafür entschieden, die Eingewöhnung in unserer Einrichtung in Anlehnung an das **Münchener Modell** zu gestalten:

Ein wichtiger Bestandteil hierbei ist eine feste Bezugspädagog/in, die die Familie von Beginn an begleitet.

Bevor das Kind in der Gruppe startet, finden mehrere Veranstaltungen statt:

- ein Informationselternabend,
- ein Kennlernnachmittag und
- ein Aufnahmegespräch, bei dem das Kind schon die ersten Erfahrungen in der Krippe sammeln kann.

Die Eingewöhnung selbst sollte möglichst von einem Elternteil begleitet werden. Innerhalb der ersten Tage findet meist noch keine Trennung statt. Das Kind darf gemeinsam mit dem Elternteil den Gruppenalltag erleben und kennenlernen.

Der Besuch wird anfangs auf einen kürzeren Zeitraum als der gebuchte Umfang begrenzt, um das Kind mit seinen vielfältigen neuen Eindrücken nicht zu überfordern. Da nicht jedes Kind gleich ist, werden nach gemeinsamen Beobachtungen und einem guten Austausch alle weiteren Schritte abgesprochen.

Alltägliche Aufgaben, wie z. B. das Wickeln, werden Stück für Stück an die Bezugspädagog/in übergeben.

Auch die Länge der Zeiten, in denen Eltern und Kind voneinander getrennt sind, werden sehr individuell von der jeweiligen Situation abhängig immer weiter ausgedehnt.

Die Einbeziehung der Kindergruppe bei der Eingewöhnung ist sehr hilfreich und wichtig. So schaffen manche Kinder interessante Spielsituationen, die für neue Kinder spannend sind, so dass die Bezugspädagog/in nur noch als sichere Basis in der Nähe sein muss.

Auch die anderen Pädagog/innen der Gruppe nehmen immer wieder Kontakt zum Kind auf, so dass es sich, wenn die Eingewöhnung abgeschlossen ist, selbst eine Bezugsperson auswählen kann.

Alle künftigen Entwicklungs- bzw. Elterngespräche werden in der Regel von der Bezugspädagog/in geführt.

Ein kurzer Informationsaustausch beim Bringen und Abholen erfolgt durch das diensthabende Personal.

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn sich das Kind von der Bezugspädagog/in nachhaltig trösten lässt, z. B. wenn es hinfällt, die Eltern sich verabschieden etc.

Eine „erweiterte Eingewöhnung“ in die Gesamteinrichtung erfolgt behutsam in kleinen Schritten.

Kinder, die gut eingewöhnt sind, begleiten die Krippenpädagog/innen in den Kindergartenbereich, um z.B. Bastelmaterial zu holen, Geschirr in die Küche zu räumen etc.

Dabei spitzen die Jüngsten schon mal in die Bildungsräume der „Großen“. Wenn Krippenkinder bereit sind, können sie sich auch schon etwas länger bei den Kindergartenkindern aufhalten.

Es gibt immer wieder gemeinsame Veranstaltungen (z.B. Adventssingen, Faschingsfeier, Märchenerzählerin etc.).

Auch der Außenspielbereich bietet gemeinsame Berührungspunkte, wobei die Krippenkinder dennoch ihren eigenen, durch eine Hecke abgetrennten, Bereich haben.

3.1.3 Pädagogische Arbeit mit Kindern von 1-3 Jahren

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich in vielen Bereichen an Grundprinzipien von Maria Montessori und Emmi Pikler. Wir legen großen Wert darauf, die Kinder so zu unterstützen, dass sie ihren Alltag so selbstständig wie möglich meistern. Die Räumlichkeiten bieten sowohl genügend Freiraum, um dem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen, aber auch Bereiche, in denen konzentriert gearbeitet werden kann. Der Körpergröße der Krippenkinder angepasste Möbel wie z. B. Tische, Stühle, Waschrinne und Toiletten bieten den Kindern größtmögliche Selbstständigkeit. Der Schlafraum kann tagsüber für Kleingruppenarbeit, als Rückzugsmöglichkeit oder als weitere Spielfläche genutzt werden. Zur Mittagszeit wird er zum Ruheraum umgestaltet, in dem jedes Kind seinen individuellen Schlafplatz findet.

Des Weiteren umfasst unsere pädagogische Arbeit die frühkindliche Bildung in folgenden Bereichen:

- Sprache
- Sauberkeitserziehung
- Soziale Kompetenzen
- Kognitive Fähigkeiten
- Motorik
- Erleben der Umwelt/Verkehrserziehung
- Religiöse Bildung
- Kindliche Sexualität und Körperwahrnehmung

Hierfür nutzen wir hauptsächlich unseren Gruppenraum, die Garderobe bzw. unseren Flur, den Schlafräum und den Außenspielbereich der Krippe, sowie den Turnraum, den großen Flur und weitere Bildungsbereiche des Kindergartens. Außerdem unternehmen wir auch immer wieder Spaziergänge innerhalb Karlstadts.

3.1.4 Beobachtungsbögen und Entwicklungsgespräche

Mindestens einmal im Jahr, meist im Frühling, bieten wir den Eltern die Möglichkeit, sich mit der Bezugspädagogin zu einem Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes zu treffen. Als Grundlage hierfür und auch zur Dokumentation der Entwicklung nutzen wir die Beobachtungsbögen „Grenzsteine“, den „Ravensburger Entwicklungsbogen für 2 und 3 Jährige“, sowie eine eigens angefertigte Übersicht der Entwicklungsbereiche.

3.1.5 Tagesablauf

Vormittag:

7.30 – 8.30	Bringzeit, freies Spielen
8.30 – 8.45	Morgenkreis, fester Ablauf und bekannte Rituale
8.45 – 9.30	gemeinsames Frühstück
9.30 – 11.15	Freispiel, Angebote, Garten, Turnraum, Begleitung der Kinder in ihrer individuellen Sauberkeitsentwicklung
11.15 – 11.30	Abschlusskreis
11.30h	erste Abholzeit

Nachmittag:

11.30 – 12.15	Mittagessen
12.15 – 12.30	Händewaschen, fürs Schlafen fertig machen
12.30 – 14.00	Schlafenszeit
15:00 – 15:20	Snackzeit im Kindergartenbistro
Ab 15:20	Freispiel im Kindergarten
ab 14.00 bis 17:00	können die Kinder abgeholt werden

3.1.6 Ernährungskonzept

In unserer Kinderkrippe erhalten die Kinder eine Vollverpflegung. Ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Frühstück (z. B. Müsli, Brote mit Wurst oder Käse, Joghurt) wird täglich wechselnd angeboten. Die Kosten für Frühstück, Snack und Getränke sind bereits im Elternbeitrag enthalten. Zudem wird ergänzend das von den Eltern mitgebrachte Obst und Gemüse vom Personal zubereitet.

Alle Kinder, die über Mittag bleiben, nehmen verpflichtend am warmen Essen teil. Dieses wird von den Mainfränkischen Werkstätten geliefert, wofür ein gesonderter Beitrag eingezogen wird. Die Kosten sind unter Punkt 4.4 nachzulesen.

Rituale wie Hände waschen sowie das Beten sind feste Bestandteile unseres Tagesablaufes.

3.2 Kindergartenbereich

3.2.1 Offenes Konzept

„Kinder müssen wählen können, wo und mit wem sie ihre Neugier, ihre Intelligenz, ihre Emotionen einsetzen: um die unerschöpflichen Möglichkeiten der Hände, der Augen und der Ohren, der Formen, Materialien, Töne und Farben zu erspüren, sich bewusst zu machen, wie der Verstand, das Denken und die Fantasie ständig Verbindungen zwischen einzelnen Dingen herstellt und die Welt in Bewegung und Aufruhr versetzt.“

(Loris Mallaguzzi)

3.2.1.1 Grundsätze

„Maria Montessori sah das Kind von Geburt an als eigenständige Person, die sich einem inneren Bauplan gemäß eigenständig entwickelt. Das Kind ist *Baumeister seines Lebens*. Erziehende können es in diesem Prozess lediglich unterstützen und sollten sich dessen in aller Bescheidenheit bewusst sein. Dazu müssen Kinder die Freiheit haben, ihre Tätigkeit, ihre Spielpartner, ihr Tempo sowie die Dauer der Beschäftigung selbst bestimmen zu können und außerdem in ihrer Umwelt Materialien vorfinden, mit denen sie sich selbständig handelnd auseinandersetzen können.“ (aus „Arbeit im offenen Kindergarten“ ; G. Regel/Th. Kühne)

Diese Gedanken Montessoris und weiterer Reformpädagogen ihrer Zeit finden sich auch im sogenannten Offenen Konzept wieder.

3.2.1.2 Das „Drittelprinzip“ als ein Prinzip in der offenen Arbeit:

„1/3 meiner Zeit für mich
1/3 meiner Zeit mit anderen
1/3 meiner Zeit für andere“

Freispielzeit; (1/3 meiner Zeit für mich):

Während dieser Zeit ist die Hauptaufgabe der Fachkräfte die Beobachtung. Sie mischen sich möglichst nicht in das vertiefte Spiel der Kinder ein und drängen ihnen nicht ihre Erwachsenenansicht und Lösungen auf. So können Kinder gemäß ihrer eigenen Art spielen, forschen und entdecken. Hier entsteht eine Kultur, in der sich Kinder individuell und kindgemäß zum Ausdruck bringen können.

Lernkultur durch Angebote und Projekte; (1/3 meiner Zeit mit anderen):

Hier werden die Pädagog/innen für die Kinder aktiv. Sie beobachten das Spielgeschehen und erkennen im Austausch mit den Kindern deren Interessen. In gemeinsam geplanten Projekten fließen die aktuellen Lerninteressen der Kinder mit ein.

Gemeinschaftserlebnisse ;(1/3 meiner Zeit für andere)

Durch Gemeinschaftserlebnisse entsteht eine Kultur des Miteinanders, z.B., Patenschaften für jüngere Kinder, gemeinschaftliche Sorge für die Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, die Räume und Einrichtung, den Garten, u.s.w., sowie Morgen- und Stuhlkreise, Geburtstagsfeiern und traditionellen Feste.

Die Kinder folgen gemeinsam mit den Erwachsenen der Gemeinschaftsidee und lösen zusammen die anstehenden Aufgaben. Die Kinder lernen so im Rahmen ihrer Möglichkeiten Mitverantwortung zu tragen und sich für andere zu engagieren.

3.2.2 Beobachtung

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen stellt einen elementaren Bestandteil unserer Arbeit dar. Beobachtung findet ständig statt. Sie ist notwendig um:

- auf die Kinder individuell eingehen zu können
- Situationen zu erfassen
- Angebote und Anregungen anzubieten, die die aktuellen Interessen - und Bedürfnislage der Kinder unterstützt
- die Wirksamkeit vereinbarter Regeln zu überprüfen
- im Gespräch mit Kolleg/innen und Eltern präzise Beispiele geben zu können
- das Wohlbefinden der Kinder feststellen zu können
- mit Fachdiensten und der Schule zu kooperieren

Wir nutzen je nach Alter der Kinder folgende genormte Beobachtungs- und Entwicklungsbögen:

sismik, seldak, perik, liseb I und II

Ravensburger

Grenzsteine

und für alle Kinder übergreifend Portfolio - oder auch Bildungsmappen, in denen die individuellen Bildungsprozesse anhand von Lerngeschichten, Fotos, etc. dokumentiert werden.

3.2.3 Partizipation/Teilhabe

- Die Kinder besprechen mit den Pädagog/innen die Regeln für das Zusammenleben, sowie den Umgang mit Materialien und Spielsachen und legen diese mit fest.
- Sie fungieren als Paten für neue Kinder und unterstützen diese, wenn sie Hilfe benötigen.
- Sie entscheiden sich täglich für einzelne Bildungsräume, in denen sie tätig sein wollen.
- Sie sind mitverantwortlich für die Einhaltung der Abmachungen.
- Sie stimmen Projektthemen mit ab.
- Sie entscheiden mit bei der Planung von Ausflügen.
- Sie übernehmen Mitverantwortung bei entstehenden Konflikten, indem sie Lösungsmöglichkeiten suchen und diskutieren.
- Sie werden im Rahmen ihrer Fähigkeiten eingebunden. Dabei üben sie hauswirtschaftliche und pflegerische Tätigkeiten, z.B. bei der Vorbereitung des Frühstücks und beim Aufräumen in den Bildungsräumen und im Garderobenbereich. Hierbei wird die Eigenverantwortung gestärkt.

So lernen die Kinder, dass sie eine soziale Gemeinschaft mitgestalten und soziale Verantwortung ausüben können.

3.2.4 Bildungsbereiche

Wir gehen mit G.E. Schäfer („Bildung beginnt mit der Geburt“) davon aus,

- „dass man sich letztlich nur selbst bilden kann - auch wenn man dabei vielfach Unterstützung erfährt,
- dass Lernen einen persönlichen Sinn ergeben muss – und das gilt auch für Säuglinge,
- dass in Bildungsprozessen Handeln, Empfinden, Fühlen, Denken, Werte, sozialer Austausch, subjektiver und objektiver Sinn miteinander in Einklang gebracht werden müssen,
- dass Bildungsprozesse Selbst- und Weltbilder zu einem mehr oder weniger spannungsvollen Gesamtbild verknüpfen.“

Die Bildungsbereiche, die sehr anschaulich im BayBEP dargestellt sind, sind unserer Meinung nach nur in ihrer Gesamtheit und Wechselwirkung zu betrachten. Oft ist es erst die Verknüpfung unterschiedlicher Aspekte, die eine neue Erkenntnis oder gelungenes Lernen ausmacht.

Die Kinder wachsen in ihren Kulturkreis hinein und sollen befähigt werden, hier ein gutes Leben zu führen. Neben dem Erwerb von kognitiven Fähigkeiten müssen sie auch die hier geltenden Verhaltensweisen, Sitten und Gebräuche erleben und verinnerlichen. Daher spiegelt sich die Lebensumwelt der Kinder, aber auch die der Familien und Pädagogen, in den Bildungsbereichen wieder.

Die Kinder bestimmen die Themen in der Einrichtung mit. Je nach deren Bedürfnissen sind die verschiedenen Bildungsschwerpunkte im Laufe eines Kindergartenjahres unterschiedlich präsent. So steht z.B. der Drang nach Bewegung im Freien nach den Wintermonaten deutlich im Vordergrund.

Am Beispiel Ernährungskonzept stellen wir schematisch dar, wie sämtliche Bildungsbereiche und Ziele, die im BayBEP angeführt sind, in diesem Teilbereich unserer Einrichtung zur Anwendung kommen:

Werteorientiertheit und Religiosität	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Rituale kennen lernen ➤ Tischgebete ➤ Dankbar sein für das, was wir haben und nicht alles als selbstverständlich ansehen ➤ Verantwortungsvoll handeln, indem man Lebensmittel schätzen lernt, mit ihnen gut haushaltet und nichts verschwendet
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sprachliche Begleitung aller Tätigkeiten bei der Nahrungszubereitung ➤ Wortschatzerweiterung durch viele neue Begriffe (Namen von Lebensmitteln, Küchenutensilien etc.) ➤ Rezepte vorlesen lassen und verstehen ➤ Etiketten z.B. für die selbst gekochte Marmelade schreiben ➤ Eigenes Rezeptbuch gestalten ➤ Lieder, Spiele, Geschichten rund um das Thema Essen ➤ Bilderbücher zum Thema Ernährung ➤ Kommunikationspflege während des Essens
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Abmessen und abwiegen ➤ Temperatur einstellen ➤ Mengen und Anzahl, z.B. von Besteck beim Tischdecken ➤ Regeln in festen Abläufen erkennen
Naturwissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wie werden die Lebensmittel erzeugt, was benötigen Obst und Gemüse für ihr Wachstum, wie steht es mit der Tierhaltung? ➤ Wie verändern sich Lebensmittel beim Kochen (Eier werden hart, Butter wird flüssig, Kuchenteig geht auf...)? ➤ Wie funktionieren die Küchengeräte?
Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Grundkenntnisse über die Herstellung, Beschaffenheit, Zusammensetzung von Lebensmitteln erwerben ➤ Den Nutzen der saisonalen und regionalen Lebensmittelbeschaffung vermitteln ➤ Eigenanbau von Kräutern, Gemüse und Obst ➤ Beitrag zum Umweltschutz durch möglichst Rohstoff sparenden Verbrauch (Resteverwertung, Verpackungsmüll vermeiden...) ➤ Bildung für nachhaltige Entwicklung
Ästhetik	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ansprechende Tisch – und Raumgestaltung ➤ Speisen ansprechend präsentieren
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wissen um eine gesundheitsfördernde Ernährung ➤ Signale des eigenen Körpers erkennen (Durst, Sättigungsgefühl; was tut mir gut?) ➤ Kenntnisse über Körperhygiene erwerben
Sozialer Aspekt	<ul style="list-style-type: none"> ➤ In der Gemeinschaft für alle kochen und sich als

	<p>wertvolles Mitglied erleben</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Für andere mit sorgen, z.B. beim Tisch decken oder bedienen ➤ Patenschaften für jüngere Kinder übernehmen ➤ Tischgemeinschaft als etwas Wertvolles erleben
Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Aktivitäten beim Anbauen, Pflegen und Ernten von Nutzpflanzen ➤ Hand- und Feinmotorik üben bei den Aktivitäten in der Küche und im Bistro ➤ Auf den Markt, zum Bauern, auf den Acker, in Geschäfte, ... gehen und vor Ort erkunden, was die Kinder interessiert
Mitwirkung Selbstwirksamkeit Ko-Konstruktion	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Mitwirkung in allen Bereichen von der Planung über die Nahrungszubereitung bis zum Aufräumen und sich dabei als wertvolles Mitglied und Akteur erleben ➤ Immer größer werdende Verantwortungsbereiche selbständig übernehmen ➤ Von anderen Kindern und mit deren Unterstützung lernen

Dieses Raster steht beispielhaft für alle anderen Angebote und Bereiche in unserer Einrichtung, sodass wir hier auf umfangreiche Ausführungen verzichten können.

3.2.5 Ernährungskonzept

„Wenn Kinder lernen, was gesunde Ernährung heißt, wie wichtig es ist, sich viel zu bewegen, Verantwortung für seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen, so schafft dies eine gute Basis. Viele Probleme der heutigen Gesellschaft bis weit in das Gesundheitswesen hinein rühren daher, dass es gerade an dieser Verantwortungsübernahme für sich selbst gemangelt hat.“
(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Das Alleinstellungsmerkmal unseres Evangelischen Kindergartens in Karlstadt ist das Bistro mit dem Ernährungskonzept. Wer möchte, bekommt bei uns eine Vollverpflegung für sein Kind.

Wir legen dabei großen Wert auf eine dem Kind entsprechende, abwechslungsreiche und gesunde Ernährung.

In unserem Garten wurden viele Obstbäume und –sträucher angepflanzt. Ein Kräuterbeet ziert den „Burggraben“ Die Kinder können zukünftig sowohl beim Gärtnern, als auch beim Ernten und Verarbeiten von Früchten aktiv dabei sein und lernen so eine saisonale und regionale Küche kennen.

Frühstück:

Wir bieten den Kindern Abwechslung und eine große Auswahl an:

- Montags ist Müsli-Tag, die Kinder stellen sich ihr Müsli aus unterschiedlichen Komponenten selbst zusammen.
- Dienstags und donnerstags gibt es verschiedene Brotsorten mit einer Auswahl unterschiedlicher Beläge.
- Mittwochs bereiten die Kinder eine Kleinigkeit selbst zu. Sie backen Brötchen, stellen Brotaufstriche her, bereiten einen Obstquark zu, etc.
- Freitags bringen die Kinder immer ihre eigene Rucksackverpflegung zum Wandertag mit.

Täglich bieten wir zu allen Mahlzeiten eine Obst- und eine Rohkostplatte an. Das dafür erforderliche Obst und Gemüse liefern wöchentlich zum Teil die Eltern in Absprache und die „Ökokiste Schwarzach“ im Rahmen des Europäischen Schulfruchtprogrammes.

Das Frühstück wird täglich gemeinsam mit den Kindern zubereitet.

Dabei

- haben die Kinder viel Spaß an der Mitarbeit,
- lernen sie viele, unterschiedliche Zutaten und deren Herkunft kennen,
- erleben sie viele unterschiedliche Geschmackseindrücke,
- üben sie Fingerfertigkeiten und Handhabung unterschiedlicher Küchengerätschaften,
- erlernen sie durch die logische Abfolge von Arbeitsschritten sich selbst zu organisieren,

- kommunizieren sie ausgiebig mit ihren Freunden, sorgen sie mit ihrem Einsatz für die Gemeinschaft, u.v.m.

Beim Frühstück entscheiden die Kinder eigenständig was und wie viel sie essen wollen.

Sie sind möglichst selbsttätig beim Brote streichen, Getränke einschenken, Tisch abwischen, etc.

Die Kinder suchen sich auch ihre Tischnachbarn, mit denen sie auch gerne mal länger plauschen, selbst aus.

Im Kindergartenbeitrag sind die Kosten für das Frühstück und den Nachmittagssnack von Montag bis Donnerstag, sowie die Getränke enthalten.

Mittagessen:

- Das warme Mittagessen wird uns von den Mainfränkischen Werkstätten Kitzingen geliefert.
- Wir wünschen uns schon aus Gründen der Gleichberechtigung und Chancengleichheit für alle Kinder, dass möglichst alle am warmen Mittagstisch teilhaben dürfen. Wer das für sein Kind nicht möchte, kann in der Kindertasche eine Mittags-Brotzeit mitschicken.
- Beim Essen achten wir auf ein ansprechendes Ambiente, ein gemeinsames Tischgebet und gute Tischsitten.
- Die Speisen werden so angeboten, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, sich selbst entsprechend seines Appetits zu bedienen.
- So probieren die Kinder auch Gerichte aus, die sie noch nicht kennen oder mögen. Dadurch, dass alle das gleiche warme Essen haben, gibt es keinen Neid untereinander.
- Damit die Kinder ungestört und in Ruhe Ihre Mahlzeiten genießen können, ist das Abholen in dieser Zeit unerwünscht.

Die Kosten sind unter Punkt 4.4 nachzulesen.

Snackzeit:

Von 15:00-15:20 gibt es noch einen kleinen Obst- und Gemüsesnack für die Kinder, die dann noch in der Einrichtung sind.

Getränke:

Als Durstlöscher stehen für die Kinder jederzeit genügend Tee und Wasser griffbereit.

3.2.6 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Für uns als Evangelisch-Lutherische Einrichtung und Teil unserer Kirchengemeinde ist die religiöse Erziehung ein grundlegender Bestandteil im Zusammenleben aller in der Einrichtung. Die Kinder werden an ein christliches Weltbild und darin enthaltene Werte herangeführt.

„Für die Kinder ist die Kindertagesstätte oft der erste Lernort, um mit der Vielfalt unterschiedlicher Lebensweisen und Einstellungen außerhalb ihrer Familie in Kontakt zu kommen, den Umgang einzuüben und durch die Auseinandersetzung mit den anderen eine eigene Identität zu entwickeln“ (Evang. KITA-Verband Bayern; Durchblick 2017).

Der Jahreskreis und die darin enthaltenen religiösen Feste bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Die Feste im Jahreskreis sind für die Kinder auch eine gute zeitlichen Orientierungshilfe. Eigene religiöse Erfahrungen und das Erleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen, sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen des christlichen Glaubens können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Um dies zu erreichen sind wir Vorbilder für die Kinder. Wir beten miteinander, erzählen religiöse Geschichten und spielen diese nach. Gemeinsam feiern wir die Feste im Jahreskreis und gestalten in diesem Rahmen Kirchenbesuche und Gottesdienste. Wir beschäftigen uns auch mit vielen Inhalten der Schöpfung und führen Gespräche über Gott und andere aktuelle Themen. Im Zusammenleben mit Kindern anderer Glaubensrichtungen erleben wir deren vielfältige Kulturen. Durch das Miteinander in der Einrichtung lernen die Kinder, die Würde und Religion des anderen Menschen zu achten und zu schützen.

3.2.7 Inklusion

„Inklusion bedeutet:

Alle Menschen sind dabei.

Alle Menschen gehören dazu.

Alle Menschen haben die gleichen Rechte.

Alle Menschen haben die gleichen Pflichten.“

(aus „Pause inklusiv“; Evang. Kirchentag 2013 Hamburg)

In unserer neugebauten Einrichtung sind wir auf die Bedürfnisse körperlich eingeschränkter Personen eingerichtet. Aber auch für Kinder mit seelischen, kognitiven oder Verhaltensproblemen sind wir bestrebt, geeignete Voraussetzungen zu schaffen, um ihnen die Teilhabe zu ermöglichen. Uns ist es wichtig, jedes einzelne Kind zu sehen und individuell zu unterstützen.

Dabei arbeiten wir mit vielen Beteiligten zusammen:
mit

- den Eltern,
- dem Bezirk Unterfranken,
- den offenen Hilfen,
- Fachkräften für Einzelintegration und Integrationsbegleitung
- den Fachdiensten vor Ort, z.B. Mobile sonderpädagogische Hilfe, Frühförderstelle, Erziehungsberatungsstelle
- der zuständigen Fachberatung der Evangelischen Kindertageseinrichtungen,
- Ärzten und Therapeuten
- dem Frühdiagnosezentrum Würzburg

3.2.8 WasserKita

Seit Herbst 2014 gehören wir im Rahmen der Wasserkitas Unterfranken zu den sogenannten „KoKitas“.

Der Schwerpunkt in diesem Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung liegt besonders auf dem Schutz des Wassers, unseres wichtigsten Lebensmittels. Es wirken sich aber auch viele andere Lebensbereiche, wie beispielsweise Ernährung, Kleidung, Freizeitverhalten, Mobilität, etc., mittelbar oder direkt auf den

Wasserkreislauf und die Qualität unseres Wassers aus. Somit umfasst das Konzept der Wasserkitas alle Erfahrungs- und Lebensbereiche der Kinder.

Wir stellen Zusammenhänge her, wie sich das eigene Verhalten auf die Natur, die zukünftigen Generationen oder das Leben in anderen Regionen der Erde auswirkt. Durch nachhaltiges und bewusstes Handeln im Kindergartenalltag zeigen wir den Kindern Möglichkeiten auf, sich aktiv an der Gestaltung einer gerechteren Zukunft zu beteiligen, z.B. bei der Vermeidung von Verpackungsmüll, im ressourcenschonenden Umgang mit Verbrauchsmaterialien, beim Basteln mit sogenanntem wertlosem Material, usw.

Als zertifizierte Einrichtung fungieren wir als Multiplikatoren für interessierte Gruppen, Schulklassen, Kindertagesstätten und Eltern.

Im Aktionsplan „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im Rahmen der UN-Dekade 2005-2014 ist der Bildungsauftrag an die Kindertageseinrichtungen wie folgt beschrieben:

„Im Rahmen Entwicklung angemessener Lernprozesse setzen sich die Kinder sowohl mit dem nachsorgenden Umweltschutz, als auch mit der Wechselwirkung von Ökologie, Ökonomie und Sozialem auseinander, sodass sie die Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln entwickeln.“

3.2.9 Übergänge gestalten

Wir begleiten die folgenden Übergänge der Kinder und ihrer Familien:

- vom Elternhaus in die Krippe
- vom Elternhaus in den Kindergarten
- von der Krippe in den Kindergarten
- ggf. bei einem Einrichtungswechsel
- vom Kindergarten in die Grundschule

Dabei sind uns folgende Aspekte sehr wichtig:

Wir sind von Anfang an mit den Eltern im Dialog und tauschen uns über die Kinder und mit den Kindern aus. Dies geschieht, um uns gegenseitig kennenzulernen und um individuelle Fragen im Aufnahmegespräch oder bei Informationsveranstaltungen zu

klären. So können wir die Familien in der Bewältigung des neuen Lebensabschnittes unterstützen und stärken.
Da die Eingewöhnungsphase bei jedem Kind unterschiedlich abläuft, bespricht sich die Bezugspädagog/in täglich mit den Eltern. Im gemeinsamen Austausch suchen beide Seiten den besten Weg für das Kind, um eine Überforderung zu vermeiden.
Wir arbeiten an einer konstruktive Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Elternhaus, Tageseinrichtung und Schule. Ziel für alle Beteiligten muss es sein, in gemeinsamer Verantwortung für das einzelne Kind und dessen Familie Übergänge so zu gestalten, dass das Kind gestärkt wird, um den neuen Lebensabschnitt selbstbestimmt und eigenaktiv zu bewältigen.

3.2.10 Kooperation mit der Grundschule

Um einen guten Übergang der Kinder in die Schule zu fördern und zu unterstützen, ist vor allem ein entsprechender Fachdialog und Austausch zwischen dem Kindergartenpersonal und den Lehrkräften erforderlich.

In regelmäßig stattfindenden Kooperationstreffen und Konferenzen erörtern wir notwendige Schritte, planen gemeinsame übergreifende Aktionen, Schulbesuche, Hospitationen und besprechen aktuelle Vorgaben der Aufsichtsbehörden.

Mit Einverständnis der Eltern tauschen sich die Bezugspädagog/innen und die besuchenden Lehrkräfte während der Hospitationstermine im Kindergarten über die besonderen Bedürfnisse und Fähigkeiten einzelner Kinder aus.

In besonders schwierigen Situationen besprechen wir individuelle Unterstützungsmöglichkeiten für das Kind am runden Tisch mit den Eltern und den jeweiligen Fachkräften aus der Schule und dem Kindergarten, ggf. auch mit den entsprechenden Fachdiensten.

3.2.11 Vorkurs Deutsch

Der Spracherwerb wird als wichtig für das lebenslange Lernen und Begreifen angesehen, aber auch für das Funktionieren einer Gemeinschaft ist Kommunikation und Sprache unerlässlich.

Im „Vorkurs Deutsch 240“ ermöglichen wir Kindern die mehrsprachig aufwachsen und Muttersprachlern, die verstärkt Unterstützung im Spracherwerb benötigen, auf vielfältige Weise, sich mitzuteilen, die deutsche Sprache zu nutzen, den Wortschatz zu erweitern, die Grammatik

zu verbessern, sich auszudrücken und ihre Bedürfnisse zu äußern, andere Menschen zu verstehen, kurz, das alltägliche Miteinander gut zu meistern. Das Staatsinstitut für Frühpädagogik beschreibt in seiner Handreichung zum Vorkurs Deutsch 240 in Bayern explizit die Vorgehensweise. Anhand genormter Beobachtungsbögen zur Sprachstandserfassung werden die entsprechenden Kinder ermittelt und nach Einwilligung der Erziehungsberechtigten, in den Vorkurs aufgenommen. Dieser wird anteilig zur Hälfte von der Schule im Schulhaus und zur Hälfte von der Kindertagesstätte im Kindergarten durchgeführt.

In den vergangenen Jahren hat sich eine gute Kooperation zwischen der Fachkraft aus der Schule und dem Kindergarten entwickelt. Es finden Hospitationen statt, um die Kinder kennenzulernen, bzw. sie im jeweiligen Umfeld zu erleben. In gemeinsamen Absprachen werden die Inhalte der Vorkurse abgestimmt und Materialien ausgetauscht. Die Vorkurskolleg/in aus der Schule nimmt an Elterngesprächen der jeweiligen Kinder beratend mit ihren Beobachtungen teil und sie besucht die Kinder bei besonderen Aktionen im Kindergarten.

3.2.12 HIPPY (**H**ome **I**nstruction for **P**arents and **P**re-school **Y**oungster)

Dieses unterstützende Modul zum Spracherwerb war zunächst für den häuslichen Bereich konzipiert. Eltern, die der deutschen Sprache nicht oder wenig mächtig waren, konnten mit Unterstützung einer Dolmetscher/in/ bzw. Anleiter/in und unter zu Hilfenahme dieses durchdachten Programms des Anbieters IMPULS mit Ihren Kindern die deutsche Sprache üben. Besonders wichtig ist in diesem Programm die Eltern-Kind-Beziehung. Seit vier Jahren stellen wir in den Randzeiten am Nachmittag unseren Turnraum für die Durchführung zur Verfügung. Somit erhalten Kinder und ihre Mütter durch dieses HIPPY- Programm einen niederschweligen Zugang zur deutschen Sprache. Auch bei diesem Programm gibt es eine Erweiterung für deutsche Muttersprachler. Nach Anmeldung erhält man einmal wöchentlich das entsprechende Material und eine kurze Einführung durch die Anleiter/in. Dann arbeitet man damit zu Hause mit seinem Kind in einer 1 zu 1 Beziehung. Das ist eine gute Hilfestellung für Eltern, die gerne mit ihrem Kind spielerisch die Sprechfreude fördern und den Spracherwerb verbessern wollen.

3.2.13 Der Tagesablauf im Kindergarten

„Wer als Kind richtig spielt, sich gemächlich und selig satt spielt, der hat die besten Chancen, irgendwann auch richtig zu arbeiten, mit Lust zu arbeiten.“

(F. Fröbel)

Ein kleiner Einblick in unseren „Kindergartenalltag“

7:30-8:30	Bringzeit mit Empfang für Informationsaustausch im Eingangsbereich
7:30-8:00	Auffanggruppe im Mondzimmer
8:00-8:30	Freispiel in beiden Gruppenräumen
8:30- 10:30	Gemeinsamer Morgenkreis in der Garderobe mit Einteilung der Kinder in die verschiedenen Bildungsräume
8:30-10:30	Freie Wahl für Frühstück, Interessen geleitete Angebote und Freispielzeit in den Bildungsräumen, sowie Spiel im Außenbereich für bis zu vier Kindern
10:30-10:45	Aufräumen und umziehen für die Gartenzeit
10:45-11:45	Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten für alle Kinder im Außenbereich
12:00-12:30	Mittagstisch für die jüngeren Kinder
Ab 12.30-17:00	Gleitende Abholzeit
12:30	Ruhephase, Freispielzeit oder Spielkreis für die jüngeren Kindern in den Gruppenräumen
12:45-13:15	Mittagstisch für die älteren Kinder
Ab 13:30	Je nach Wetterverhältnissen Möglichkeit zum Freispiel im Außenbereich oder in den Gruppenräumen

15:00-15:20	Snackpause für alle noch anwesenden Kindergarten- und Krippenkinder
15:20-17:00	Sammelgruppe für alle noch anwesenden Kinder
17:00	Der Kindergartentag ist zu Ende

Feste Termine im Laufe der Woche:

Montag	<p>Von 8:00-13:00 Unterstützung einzelnen Kinder durch die „mobilen sonderpädagogischen Hilfe“, msH, der Leo-Weismantel-Schule</p> <p>Geburtstagsfeiertag für alle Geburtstage der vergangenen Woche</p> <p>HIPPY-Programm für türkisch sprechende Mütter mit ihren Kindern am Nachmittag im Turnraum</p>
Dienstag	<p>Vorkurs 240 in der Grundschule Karlstadt von 8:00-10:25</p> <p>HIPPY-Programm für arabisch sprechende Mütter mit ihren Kindern am Nachmittag im Turnraum</p>
Mittwoch	<p>Ab 8:30 Maxitreff in zwei Gruppen im Turnraum</p> <p>HIPPY-Programm für türkisch sprechende Mütter mit ihren Kindern am Nachmittag im Turnraum</p>
Donnerstag	<p>Vorkurs für die Midis von 10:45-11:30 im Turnraum</p> <p>Vorkurs 240 für die Maxis von 14:00-15:00 im Turnraum</p>
Freitag	Wandertag der Kindergartenkinder am Vormittag

4.0 Rahmenbedingungen

4.1 Personelle Bedingungen

Die personelle Besetzung unserer Einrichtung errechnet sich aus dem sogenannten Anstellschlüssel und ist abhängig vom Betreuungsbedarf und dem entsprechenden Buchungsverhalten der Eltern. Wir sind bestrebt, eine konstante Personalbesetzung in der Tageseinrichtung zu erhalten.

Als Ausbildungsbetrieb wirken wir nach Möglichkeit mit, damit auch zukünftig genügend gut ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung stehen.

Zu unserem pädagogischen Team gehören für das Kindergartenjahr 2020/2021:

- Kindergartenleitung
eine Erzieher/in
- Kindergartenbereich:
drei Erzieher/innen
vier Kinderpfleger/innen
- Krippenbereich:
zwei Erzieher/innen
eine Kinderpfleger/in
- Küche:
eine Küchenhilfe
- Praktikant/innen aus unterschiedlichen Schulen
- Zusätzliche externe Fachkräfte betreuen nach Bedarf Kinder im Rahmen der Mobilen Sonderpädagogischen Hilfe, der Einzelintegration und der Integrationsbegleitung

Für uns arbeiten außerdem noch

- die Raumpflegerin
- der Hausmeister
- die Pfarramtssekretärin

4.2 Öffnungszeiten: (Stand September 2020):

Öffnungszeiten Kindergarten:

Montag - Donnerstag: 7:30 - 17:00

Freitag: 7:30 - 14:30

Bringzeiten: 7:30 - 8:30
ab 12:30

Abholzeit: durchgehend
ab 12:30 - 17:00

Öffnungszeiten Krippe:

Montag - Donnerstag: 7:30 - 17:00

Freitag: 7:30 - 14:30

Bringzeiten: 7:30 - 8:30

1. Abholzeit: 11:30

Mittagessen
und anschl. Mittagsschlaf: 11:30 - 14:00

2. Abholzeit: 14:00 - 17:00

4.3 Schließzeiten

Unsere Einrichtung darf bis zu 30 Schließtage im Jahr festlegen.
Zusätzlich kann die Einrichtung an fünf Tagen für Team-Fortbildungen geschlossen werden.

Die Ferienschließtage werden zum jeweils neuen Kindergartenjahr mit Träger, Personal und Elternbeirat festgelegt und veröffentlicht. In der Regel ist die Einrichtung Weihnachten, Fasching, Ostern oder Pfingsten und im Sommer geschlossen.

Schließtage für Team-Fortbildungen werden bekannt gegeben, sobald der Kindergarten die Zusagen der jeweiligen Veranstalter erhält.

4.4 Beiträge (Stand September 2020)

Die Kindergartenbeiträge werden jeweils nach Absprache mit den anderen Betreuungseinrichtungen und der Stadt Karlstadt angepasst.

Im Beitrag sind alle Unkosten für Frühstück und die Getränke, sowie Spiel- und Papiergeld enthalten.

Die Kosten für das warme Mittagessen fallen zusätzlich an.

Für die Erstellung der persönlichen Portfolio-Mappe jedes Kindergarten Kindes sammeln wir jährlich 5,00 € ein. Da die Portfolioarbeit bei den Krippenkindern aufwändiger ist, sind hier pro Halbjahr 5,00 € fällig.

Die Mindestbuchungszeit im Kindergartenbereich beträgt 4-5 Stunden pro Tag. Diese ergibt sich

- aus den vom Träger festgelegten Kernzeiten (8:30h- 12:30h von Montag bis Freitag), die immer mitgerechnet werden, auch wenn das Kind z.B. auch einmal nur am Nachmittag kommt und
- aus einer Zeitreserve vor und nach der Kernzeit, für den nötigen Austausch mit den Mitarbeitenden in der Hol-und Bringzeit.

Die Mindestbuchungszeit in der Krippe beträgt 3-4 Stunden pro Tag. Zwischen dem Mittagessen ab 11:30h und dem Mittagsschlaf bis 14:00h besteht in der Krippe keine Abholmöglichkeit.

Die Eltern legen mit dem Eintrag im Buchungsbeleg die Zeiten fest, wann sie ihr Kind bringen, bzw. abholen.

Wenn Geschwister zeitgleich den Kindergarten und die Krippe besuchen, gilt der ermäßigte Beitrag für den Krippenplatz. Die Jahressumme der Beiträge ist umgerechnet auf 12 Monatsraten.

Zur Entlastung der Familien leistet der Staat nach Art. 23 (3) BayKiBiG einen Zuschuss zum Elternbeitrag für Kinder in Kindertageseinrichtungen. Der Zuschuss beträgt 100 Euro pro Monat und wird für die Zeit vom 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet, bis zum Schuleintritt gewährt. Der Zuschuss entfällt, wenn der Schulbesuch trotz Schulpflicht verweigert wird.

02.01.2017 – 01.01.2018 geborene Kinder erhalten den Zuschuss ab 01.09.2020

02.01.2018 – 01.01.2019 geborene Kinder erhalten den Zuschuss ab 01.09.2021

02.01.2019 - 01.01.2020 geborene Kinder erhalten den Zuschuss ab 01.09.2022

Beitragsübersicht:

Durchschnittliche Buchungszeit:	Kindergarten Inkl. Frühstück	Kindergarten Inkl. Frühstück (ermäßigt)	Krippe Inkl. Frühstück	Krippe Inkl. Frühstück (ermäßigt)
3-4 Std	-	-	195,00 €	180,00 €
4-5 Std	140,00 €	125,00 €	205,00 €	190,00 €
5-6 Std	150,00 €	135,00 €	215,00 e	200,00 €
6-7 Std	160,00 €	145,00 €	225,00 €	210,00 €
7-8 Std	170,00 €	155,00 €	235,00 €	220,00 e
8-9 Std	180,00 €	165,00 €	245,00 €	230,00 €

Für das **warme Mittagessen** gelten folgende monatlichen Pauschaltarife:

1x Essen pro Woche	2x Essen pro Woche	3x Essen pro Woche	4x Essen pro Woche
12,00 €	24,00 €	36,00 €	48,00 €

Die Eltern melden ihr Kind schriftlich für das warme Mittagessen an und legen dabei auch die Tage und die Häufigkeit fest.

Änderungen können zum 01. September, zum 01. Dezember, zum 01. März und zum 01. Juni schriftlich, mit mindestens vier Wochen Vorlaufzeit angemeldet werden.

4.5 Räumlichkeiten

Krippe:	Gemeinsam genutzte Räume:	Kindergarten:
<u>Sternenzimmer</u> Gruppenraum mit Terrasse	Windfang mit Informationswand Elternwartebereich mit Info-Wänden	Gruppenräume mit Terrassen: <u>Mondzimmer:</u> Sprachbereich Kindergartenbücherei Rollenspiel <u>Sonnenzimmer:</u> Kreativbereich Schulecke Legespiele
Ein abgeschlossener Garderobenbereich; Spielflur	<u>„Weltraum“</u> Mehrzweckraum/ Bewegungsraum	<u>„Umlaufbahn“/Spielflur I</u> Tischspiele Puzzles
Kinderwagen-abstellplatz	Behindertengerechte Erwachsenentoilette	<u>„Wolkennest“/Spielflur II</u> Bauen und Konstruieren Fahrzeuge Holzeisenbahn Arche Noah Schleichtiere
Bad mit Kindertoiletten und Wickelplatz	Personaltoilette	Bad mit Kindertoiletten und Wickelplatz
	Erwachsenenküche mit Vorratskammer	<u>„Milchstraße“/Bistro</u> mit großer Terrasse
Ruhe-/ Schlafraum	Büro	
	Personalzimmer	
	Putzkammer	
	Abstellkammer	
	Haustechnik im Keller	
Garten	Garten	Garten

4.6 Aufnahmekriterien

Grundsätzliches:

Seit 2019 gibt es für alle 8 Kindergärten aus Karlstadt und Umgebung ein Anmeldeportal. Auf der Startseite der Stadt Karlstadt finden Sie links unten den Kindergartenbereich. Es werden nur noch Anmeldungen über dieses Portal entgegen genommen. Sie können bei der Anmeldung priorisieren, d.h. Sie geben an, welcher Kindergarten Ihre bevorzugte Einrichtung ist, dann die Nummer zwei und drei, falls im gewünschten Haus kein Platz frei ist. Die Leitungen der Kindertagesstätten und der Sachbearbeiter der Stadt Karlstadt verschicken im Frühjahr zeitgleich Ihre Platzvergaben an die Familien. Das System nimmt nur Anmeldungen für das jeweils kommende Kindergartenjahr an.

Aufnahmeverfahren:

➤ **KRIPPE:**

Wir achten bei der Neuaufnahme von Kindern auf ein ausgewogenes Mischverhältnis von Alter, Geschlecht und Nationalität innerhalb der Gruppe. Gerade in der Krippe ist eine gute Altersmischung von 1, 1 ½, 2, und 2 ½ jährigen Kindern unabdingbar.

Je nach Zusammensetzung der Gruppe, Geschwisterstatus und der sozialen Dringlichkeit entscheidet die Leitung über die Aufnahme eines Kindes.

➤ **KINDERGARTEN:**

Kinder, die schon in der Krippe betreut werden, sind keine „neuen“ Kinder, sondern sie wechseln innerhalb der Einrichtung nur den Bereich und werden bei frei werdenden Plätzen im Kindergarten zuerst berücksichtigt.

Bei der Aufnahme der Kindergartenkinder entscheidet die Leitung nach Zusammensetzung der schon bestehenden Gruppen, damit auch hier ein gutes Mischverhältnis entsteht. Weitere Kriterien für die Aufnahme sind der Geschwisterstatus, die soziale Dringlichkeit und die Befürwortung des Einrichtungskonzeptes.

Gruppeneinteilung:

Die Leitung entscheidet in Rücksprache mit dem Team über die Zuordnung eines angemeldeten Kindes in dessen „Stammgruppe“. Geschwisterkinder werden grundsätzlich nicht in dieselbe Stammgruppe aufgenommen.

Innerhalb der Stammgruppen wird nach Möglichkeit auf ein ausgewogenes Verhältnis bezüglich der Gruppenstärke, des Alters, des Geschlechts und der Nationalitäten der Kinder geachtet.

Mit der Unterzeichnung des Betreuungsvertrages verpflichten sich die Familien, die Eingewöhnung ihres Kindes in Zusammenarbeit mit den Pädagog/innen zu gestalten. Dazu gehören die Teilnahme am Informationselternabend und das Aufnahmegespräch mit der Bezugspädagog/in mit mindestens einem Elternteil, in dem die Mitarbeiter/in die individuelle Eingewöhnungsbegleitung des Kindes bespricht. Es gibt keine Pauschalrezepte, da wir jedem Kind in seiner Einzigartigkeit gerecht werden wollen. Besonders im Krippenbereich ist die Einhaltung der Absprachen mit dem Betreuungspersonal unbedingt einzuhalten.

5.0 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

5.1 Grundsätzliches:

Unsere Einrichtung versteht sich als Familien ergänzende und Familien unterstützende Einrichtung.

Unsere Kinder kommen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, haben verschiedene Lebensumstände und stammen aus unterschiedlich religiös geprägten Elternhäusern.

Wir wollen ein vertrauensbildendes Miteinander erreichen durch die gegenseitige Achtung und Wertschätzung und Respektierung der Einzigartigkeit jeder Familie, so dass Kinder ihre Eltern und Pädagog/innen als liebevolle und kompetente Entwicklungsbegleiter erleben können.

Die Eltern haben vielfältige Möglichkeiten der Mitwirkung in der Einrichtung.

5.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft:

Bildung und Erziehung des Kindes werden als gemeinsame Aufgabe aller Personen verstanden, die das Kind in seiner Entwicklung begleiten. Durch die Erfahrung, dass viele Bezugspersonen ihre Entwicklung mit Interesse und Wertschätzung begleiten, wächst bei den Kindern das Vertrauen in die Welt und ihre Mitmenschen.

Durch die Erfahrung sicherer Bindung kann sich das Kind für Bildungsangebote öffnen.

Eltern sind die Experten für ihre Kinder!

Gemeinsame Schwerpunkte sind dabei:

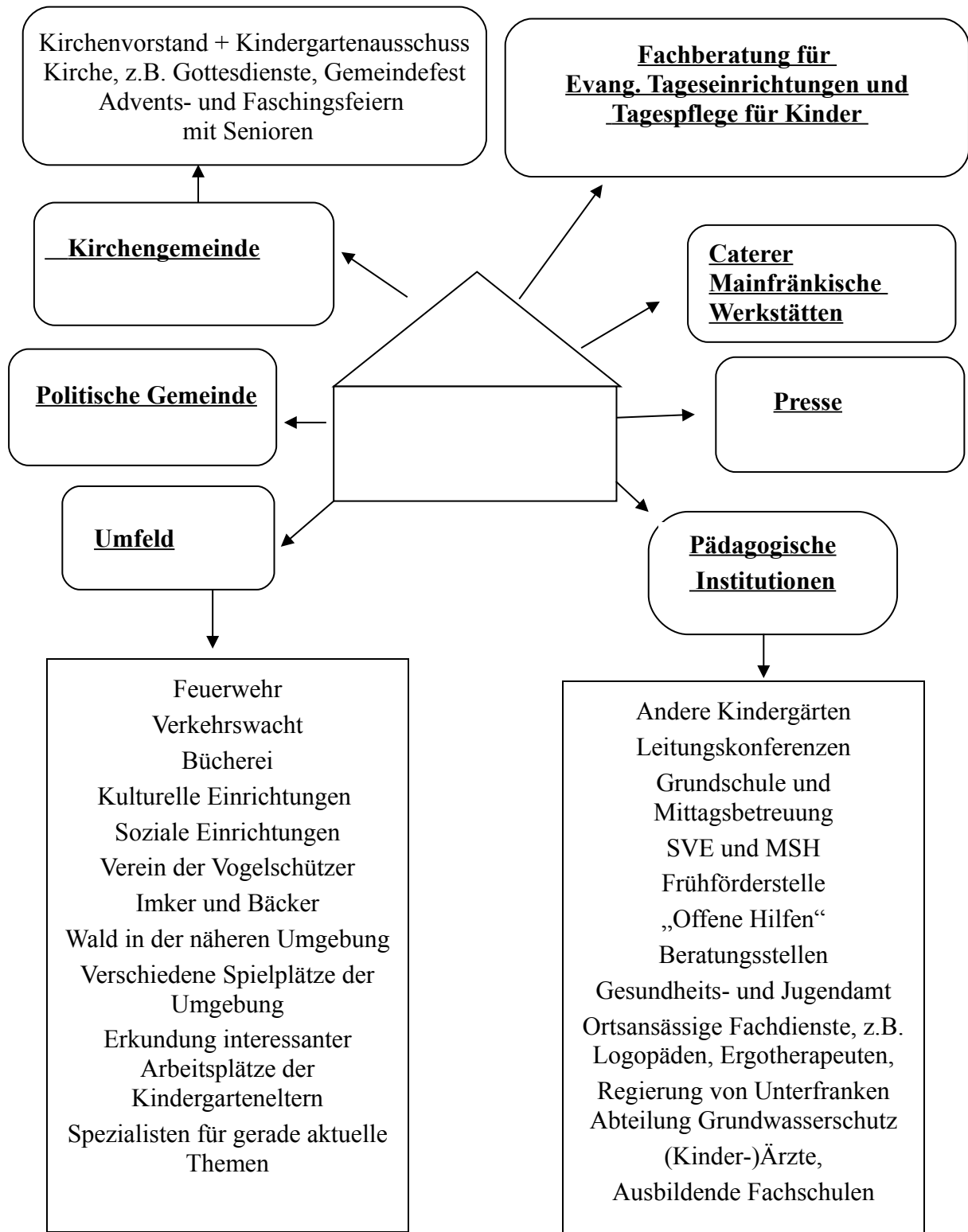
- Eltern und Pädagog/innen gestalten gemeinsam die Übergänge der Kinder (Elternhaus-Krippe; Elternhaus-Kindergarten; Krippe-Kindergarten; KiTa-Schule; Einrichtungswechsel)
- Eltern und Pädagog/innen informieren sich gegenseitig und tauschen sich miteinander aus (Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Kurzmitteilungen; Emails, Pinnwände, etc.)
- Ein Gespräch über die Entwicklung des Kindes findet mindestens einmal jährlich statt. Über Möglichkeiten die Familie oder das Kind zu stärken oder zu entlasten findet ein partnerschaftlicher Austausch statt, um eventuelle Hilfsangebote oder Fachdienste hinzuziehen zu können.
- Die Eltern informieren sich in Themenelternabenden oder anderen Fachveranstaltungen der Einrichtung und werden dadurch in ihrer Kompetenz gestärkt.
- Auch die erweiterte Familie hat die Möglichkeit, sich aktiv ins Bildungsgeschehen der Einrichtung einzubringen, z.B. Großeltern oder ältere Geschwister als Vorlesepaten, (Groß-) Eltern als Begleitung bei Exkursionen, etc.
- Eltern und Mitarbeitende erleben sich bei gemeinsamen Aktivitäten, Festen und Feiern als unterstützend und wertschätzend.

5.3. Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird ein Elternbeirat von den Eltern gewählt. Er besteht aus mindestens drei Beirat/innen und deren Stellvertreter/innen, wobei die Aufteilung in Krippen- und Kindergarteneltern möglichst gleichberechtigt bzw. gleichmäßig erfolgen soll. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern und des Kindergartens nach innen und außen.

6. Kooperationen mit verschiedenen Institutionen und Einrichtungen

Wir stehen in Kontakt zu vielen anderen Institutionen und sind um eine auch nach außen offene Arbeitsweise bemüht. Wir beziehen auch das Umfeld der Kinder und deren Familien mit ein.



7. Außenanlage

Der Außenbereich unseres Kindergartens verfügt über unterschiedliche altersbezogene und individuelle Spielbereiche. Geländemodellierungen, befestigte Wege und Plätze, Spielgeräte, eine große Sandfläche und eine kindgerechte Bepflanzung laden die Kinder zum Spielen und Entdecken ein.

Auch im Außenbereich wurde darauf geachtet, das offene Konzept weiterzuführen, so dass die Kinder dort ihre sozialen Bindungen und motorischen Fähigkeiten weiter ausbauen können. Der Großteil des Gartens ist beschattet, sei es durch große Bäume oder durch Sonnensegel.

Seit dem Einzug im Jahr 2013 wurde die Außenanlage stetig weiterentwickelt.

Wir finden einen durch eine Hainbuchenhecke räumlich abgegrenzten, geschützten Kleinkinderbereich. Diese Abgrenzung ist jedoch so durchlässig, dass Begegnungen zwischen Kindergarten- und Krippenkindern jederzeit möglich sind.

Der Kindergartenbereich lässt viel Raum für Bewegung, Ball- und Fangspiele, sowie für das Fahren mit Kinderfahrzeugen.

Auch das Sandspiel und Klettern kommt nicht zu kurz. Auf den Terrassen und Plätzen können unterschiedlichen Aktivitäten an Tischen stattfinden.

Im Frühjahr legten die Pädagog/innen eine Kräuterschnecke und Gemüsebeete an. So wird auch unserem Schwerpunkt der Naturerfahrungen Rechnung getragen, wenn die Kinder den Kreislauf von Wachsen und Vergehen im Jahreskreis miterleben können und in die Sorge, Verantwortung und Pflege mit eingebunden sind.

Sollten wir eine entsprechende finanzielle Unterstützung erhalten, planen wir im Laufe des Kindergartenjahres unseren Nutzgartenbereich neben der Kräuterschnecke um ein Hochbeet zu erweitern.



8. Quellennachweis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen:

„Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“
Verlag das Netz; 2010

„Das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit Ausführungsverordnung“
Mediengruppe Universal; 2013

„Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“
Beltz Verlag; 2006

Handreichung: „Spielend lernen für die Zukunft“

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit
Umweltbildung Bayern

Akteure, Wege Perspektiven
„Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bayern“
Aktionsplan im Rahmen der UN-Dekade
BNE 2005-2014

Aktion Mensch „Wissen Inklusion“
Brandt GmbH; 2013

Dieken van Ch. „Lernwerkstätten und Forscherräume“
Herder Verlag; 4. Auflage 2004

Dieken van Ch. „Was Krippenkinder brauchen“
Herder Verlag 2012

Evang. KITA-Verband „Handreichungen zur Erarbeitung des Einrichtungsspezifischen Schutzkonzeptes“;
2019

Höhn Kariane „Gemeinsam Räume bilden - für die Jüngsten planen“; Carl Link Verlag; 2010

- Montessori M. „Kinder sind anders“
Dtv/Klett-Cotta; 10. Auflage 1995
- Neuß N. „Grundwissen Krippenpädagogik“
Cornelsen Verlag; 2011
- Ostermayer E. „Start in die Kinderkrippe“
Don Bosco Verlag; 2010
- Oswald/Benesch „Grundgedanken der Montessori-Pädagogik“
Herder Verlag; 13. Auflage 1995
- Pause Inklusiv „Jeder ist ein Teil vom Ganzen-
Inklusion ändert den Blick“
- Pikler E. „Laßt mir Zeit“
Pflaum Verlag; 2001
- Pikler E. „Miteinander vertraut werden“
Arbor Verlag; 5. Auflage 2008
- Pikler E. „Friedliche Babys – zufriedene Mütter“
Herder Verlag; 3. Auflage 2011
- Regel G./ Wieland A. „Offener Kindergarten konkret“
EB-Verlag 2001
- Regel G./Kühne Th. „Arbeit im offenen Kindergarten“
Herder Verlag ; 4. Auflage 2001
- Regel G./Kühne Th. „Pädagogische Arbeit im offenen Kindergarten“
Herder Verlag; 2007
- Reichart-Garschammer „Einwilligung in den Fachdialog zwischen
Kindertageseinrichtung und Schule über das
Kind“; IFP; Stand April 2015
- Schäfer G.E. „Bildung beginnt mit der Geburt“
Beltz Verlag 2003
- Stamer-Brandt P. „Projektarbeit in der KiTa und Kindergarten“
Herder Verlag; 2005
- Textor M. R. Online Handbuch „Offene Arbeit“